

Kerstin Silbermann – Zeichnungen

Im Mittelpunkt der Zeichnungen von Kerstin Silbermann steht der Moment der Verführung.

Postmoderne Sirenen locken oder wurden sie selbst zu Opfern?

Diese Ambivalenz wird durch direkten Blickkontakt auf den Betrachter übertragen.

So verliert er sich in bedrohlich intimen Szenarien durchwoben von der Codesprache aktueller Hochglanzmagazine.

Doch die realen Begrifflichkeiten der modernen Bildsprache entziehen sich dem Betrachter.

Die Verführung zwischen Täter und Opfer mündet in ein Rollenspiel, in welchem Märtyrertum, Stockholm-Syndrom, Auto-Reflektion und Oscarismus ineinander verschmelzen.

In ihrer künstlerischen Arbeit bedient sich Kerstin Silbermann der Medien Film, Fotografie und Zeichnung.

Die verschiedenen Elemente werden mediumüberschreitend kombiniert, neue Zusammenhänge entstehen. Sie fügen sich zu Einheiten, eröffnen jedoch gleichzeitig spannungsgeladene Schnittstellen.

Hier entstehen Scheinwelten, die sich einerseits selbst reflektieren und sich andererseits zu neuen ergänzen lassen.

Alltags- und Filmhelden, sexuelle Obsessionen und romantische Träume werden zu einer intimen Unwirklichkeit montiert. Märchen treffen auf Rock, Computeranimation und Gewalt auf romantische Träume – sie bilden Realräume ab im medialen Transfer.

Es gibt keine Fakten, keine wahrhafte Realität. Es entsteht eine Realität, die beliebig verändert und recycelt werden kann.

Formate ordnen sich der Inszenierung unter.

Aus kleinformativen Zeichnungen können raumgreifende Projektionen werden, Fotografien thematisieren Zeichnungen, Videos dienen als Basis zur szenischen Abrundung.

Künstlerische Ideale werden ergänzt durch gesellschaftliche Projektionen und Träume. Diese Zusammenführung von persönlichen und gesellschaftlichen Idealen/Phantasien erzeugt Bilder, die Widersprüche beinhalten. Heroisierende Posen, sexuelle Projektionen und stilisierte Ideale werden mit ihren gemeinsamen Grenzen dargestellt.

kiss the public.

Christina Aguilera, Madonna und Britney Spears haben sich nicht geküsst.

Das heterosexuelle Ereignis auf den MTV Awards 2003 reduzierte 3 Körper auf eine Aussage.

Ambivalenzen und Differenzen wurden aufgelöst und die Selbstinszenierung der Künstlerinnen benützte die Öffentlichkeit zur Verschmelzung ihrer Initialen, ihrer Persönlichkeiten.

Künstlerische Ideale werden ergänzt durch gesellschaftliche Projektionen und Träume. Diese Zusammenführung von persönlichen und gesellschaftlichen Idealen/Phantasien erzeugt Bilder, die Widersprüche beinhalten. Heroisierende Initialen, sexuelle Projektionen und stilisierte Ideale werden mit ihren gemeinsamen Grenzen dargestellt.

Die Berührung dieser Bereiche findet mittels Körper und Oberfläche statt und wird durch Initialen stigmatisiert.

25.10.2004

Es ist Abend geworden. Die Armbanduhr zeigt 10 Minuten nach 22 Uhr. Auf Capri verglüht die Sonne am Horizont. Die Palmen sind in kitschiges violett-rosa getaucht. Wir sehen eine schöne Frau, um die Augen stark geschminkt, die sich uns abwendet, dabei gedankenversunken die Augen geschlossen hat und aufreizend den Reißverschluss ihres 60er Jahre Badeanzugs öffnet. Doch wir sind uns der Darstellung nicht ganz sicher. Denn wir sehen nur einen Ausschnitt, eine blasses androgyn wirkende Gestalt. Dragon – läuft leuchtbuchstabenartig quer über das Papier. Kurz überlegen: Kein Dragon, kein Vamp - vielleicht eine gelangweilte Drag-Queen, die wir hier beobachten? Unsere Aufmerksamkeit ist wieder bei dem leichtgeöffneten Reißverschluss und der Schriftzug „Drag-on“ liest sich jetzt wie eine direkte Aufforderung. Der implizite Wunsch des Betrachters bleibt jedoch unerfüllt.

Bei aller erotischen Phantasie - die Szenerie bleibt kühl. Zu cool wirkt die Figur auf dem Bild, zu künstlich arrangiert die Situation. Sie reagiert nicht, festgefroren in ihrer Pose verweigert sie uns den Blickkontakt und interessiert sich nicht für das, was sie gerade tut. Die Zeichnung mag auf den ersten Blick realistisch und harmonisch erscheinen, doch sie ist es nicht. Wir sind und bleiben irritiert.

Seit einigen Jahren durchforstet Kerstin Silbermann vorwiegend britische Hochglanz-magazine, aber auch Filme und Serien nach Motiven für Ihre Arbeit. Lifestyle-Magazine wie Wallpaper, ID oder THE FACE, die mit ihren Modestrecken und Anzeigen nicht nur weibliche Rollenbilder prägen, dienen ihr als Bildvorlagen-Ressource und Spiegel gesellschaftlicher Phänomene. Neben Fotos und Videos sind auf dieser Grundlage überwiegend kleinformatige Zeichnungen entstanden. Kerstin Silbermann interessiert sich für Bilder, die an den (Schönheits-)Idealen unserer Zeit kratzen, durch ihre direkte, aggressive Bildsprache provozieren, unsere Phantasien bestätigen oder gängige Klischees erfüllen. Die gefundenen Abbildungen dienen als Vorlage und Ausgangspunkt für Collagen, die sie am Computer digital bearbeitet, neu kombiniert und nur zu Teilen auf Papier überträgt. Man könnte sagen eine Kunst der Kombinatorik, des Found Footage und der Kontextualisierung , immer ergänzt durch eigene Bildideen, sind somit Bestandteil ihrer künstlerischen Herangehensweise.

Viele Hollywood-Jungstars, die früh Teil der Glamourwelt geworden sind, wie zum Beispiel Christina Ricci, Uma Thurman oder Heath Ledger, standen ihr auf diese Weise Modell. Eigene Fotos, dokumentarische Aufnahmen fließen ebenfalls mit ein. Kerstin Silbermann arbeitet jedoch nur den wesentlichen Teil des zusammengesetzten Bildes heraus und verzichtet bewusst auf die volle Information der Vorlage. Durch diese Auslassungen und Hervorhebungen wirken ihre Bilder bruchstückhaft, so dass wir gezwungen sind diese selbst zu komplementieren.

Immer wieder geht es um die Bedeutungszusammenhänge von Mode, Kitsch, Glamour, Fetisch, bildnerischen Rollendarstellungen der Geschlechter und den Bruch mit Konventionen.

Insbesondere die visuell dominanten Inszenierungsweisen der heutigen Mode- und Popkultur strukturieren unsere Selbst- und Fremdwahrnehmung. Sie sind gerade deshalb Ausgangspunkt für Rollenspiele, weil sie zugleich Spiegel der Gesellschaft und Fiktion in einem sind. Ebenso wichtig sind ihr kleine Details und Accessoires, sozusagen eine Art persönliches „Product-Placement“ innerhalb der eigenen Bilder. Das männliche Modell trägt *Calvin Klein* zum karierten Kilt, die Meerjungfrau trinkt gern *Glenfidich* und am Bein einer Dame hält ein Strumpfband eine Schachtel *Marlboro* fest. Hier und da macht sich die Künstlerin selbst zum Teil dieser Inszenierung, indem sie ihre Initialen oder Selbstporträts auf subtile Weise einarbeitet. Die Möglichkeit einem weiblichen perfekten Körper auf der zeichnerischen Ebene näher zu kommen und diesen auf seine Wirkung und Wahrnehmung hin zu untersuchen ist ein wesentlicher Aspekt ihrer Arbeiten. Ein weiteres Ziel ist es, in teils banalen, provokativen oder lasziven Motiven einen Raum für Märchen, romantische Träume und Leichtigkeit zu schaffen und diesen zum Fluchtpunkt eigener

Wunschvorstellungen zu erklären. Indem Kerstin Silbermann die Figuren aus ihrem originären Zusammenhang löst und mit neuen Bildteilen kombiniert, versucht sie den Stars die fiktionalen und imaginativen Anteile wieder zurück zu geben, von denen wir wissen, dass sie realiter nicht mehr existieren. Damit gibt sie dem gewöhnlich kurzweiligen Oberflächenzauber eine inhaltliche wie stimmliche Tiefenebene, welche auf Erfahrungswerten und Idealen beruht. Nicht zuletzt bleibt der Umgang mit Weiblichkeit und der Konflikt mit den unterschiedlichen, weiblichen Rollenmodellen bestimmendes Element der Arbeiten von Kerstin Silbermann. Genauso befindet sich das tradierte Rollenbild des Mannes in einer kulturgeschichtlichen und gesellschaftlichen Umbruchphase aufgrund noch fehlender Alternativen zum dem bisherigen Modell des Patriarchats. Das wiederkehrende Rittermotiv in den Arbeiten der Künstlerin kann deswegen auch als eine Metapher der Sehnsucht nach einer Zeit verstanden werden, wo die Rollenmuster der Geschlechter klarer waren.

So bleibt in den Arbeiten von Kerstin Silbermann und an den Schnittstellen von fiktionalen und realen Elementen immer ein Moment der Irritation. Ihre Figuren besitzen Glamour und Coolness, aber nicht alle wirken so unterkühlt wie ihre Vorlagen. Die Dinge begegnen uns mit gesteigerter Präsenz, versuchen allerdings durch ihre Überzeichnung nicht zwanghaft natürlich zu wirken. Letztendlich trägt die Stimmung die Bilder und lenkt damit unsere Vorstellungen in neue Richtungen.

Thomas Thiel

PRESSEMITTEILUNG

„Trophy“

Kerstin Silbermann, D (Zeichnung / Collage)

16. April bis 10. Juli 2010

Kerstin Silbermann (*1979) hat für ihre Ausstellung in der Galerie BELLE DE JOUR ein paar dicke Fische an Land gezogen. Oder sollte man besser sagen „an Land ziehen lassen“?

Entlehnt ist das Sujet neuer Zeichnungen und Collagen von einer typisch männlichen Domäne: der Hobby-Hochseefischerei. Wer kennt nicht die Fotos auf denen sich mehr oder weniger sportliche Männer mit ihrem fetten Fang vor der Kamera imposant in Pose zu setzen versuchen. Kerstin Silbermann hat diese Motivvorlagen aus dem Internet gefischt, aber die Heroen ausgetauscht, denn sie spielt mit Rollenklischees und unserem medial geprägten Weltverständnis. Supermodels wie Kate Moss und Natalia Vodianova posieren hier mit Schwertfischen oder halten gigantische Thunfische im Arm. Erwartungsgemäß tun sie das mit professioneller Sexyness. Wider erwarten durchbrechen ihre Konterfeis Tabus. Es fließt Blut und die Erotik hat einen aggressiven Unterton, denn Kerstin Silbermann hat ihre Mannequins/Frauenfiguren in magische Morbidität gekleidet.

Die Künstlerin arbeitet im Found-Footage-Verfahren. Die glatten Oberflächen des Lifestyle und der Modewelt, die sich in Hochglanzmagazinen spiegeln, sind sowohl Inspiration als auch gefundenes Fressen für ihre bizarren Neuschöpfungen. Die Oberflächlichkeit und die Eindimensionalität gewohnter Ästhetik bekommt Brüche, Leerstellen schaffen Beunruhigung, Fragen tun sich auf.

Interessanterweise scheint die Künstlerin ganz ähnlich wie ihre prominenten Geschlechtsgenossinnen aus der Beauty- und Fashionwelt zu agieren: sie manipuliert den Betrachter. Und ihr Handwerk ist geprägt durch das Geheimnis der Perfektion. Verführungskunst ist ein Job. Ein Ergebnis harter Arbeit im Austarieren von Nähe und Distanz. Verbunden aber auch mit der Lust der Selbstdarstellung. Und Kerstin Silbermann zeigt leidenschaftlich gern was sie als Zeichnerin drauf hat. Mit Leichtigkeit macht die Künstlerin sicherlich nicht nur männliche Betrachter zur Beute ihrer Bewunderung, ihrer Fantasien und ihres erotischen Begehrrens. Der viel sagende Titel der neuen Serie: „Trophy“.

Kerstin Silbermann war Meisterschülerin von Franz Ackermann an der Staatlichen Hochschule für Bildende Kunst in Karlsruhe. 2004 bis 2006 studierte sie bei Lois Renner und Mischa Kuball Medienkunst an der HfG Karlsruhe. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Karlsruhe.

Dr. Jessica Beebone